

1970ern unter Kreisky wieder aufgenommen. Das Rote Wien investierte viel Geld in die Bildung und neue Ideen – wie gewaltfreier Umgang und demokratisches Miteinander – konnten so ins Schulwesen integriert werden.

Damit war 1934 rasch Schluss, und bedeutende Namen wie Sofie Lazarsfeld oder Charlotte Bühler gerieten in Vergessenheit. Sie erfahren aber im Buch wieder neue Bedeutung.

Nachkriegsjugend neu aufgestellt

Teil zwei beschäftigt sich mit Jugendorganisationen, sozialen Bewegungen und der offenen Jugendarbeit zwischen 1945 und 1995. Behandelt werden Jugendorganisationen wie die Freie Österreichische Jugend, die Sozialistische Jugend, die Kinderfreunde, die Roten Falken und die Katholische Jugend. In diesem Teil findet sich auch ein Beitrag Michael Genners, Mitbegründer der Gruppe Spartakus, die gegen die berüchtigte Heimerziehung kämpfte und sich die Heimbefreiung zum Ziel machte.

Aber auch gesellschaftspolitische Themen wie die autonome Frauenbewegung, Wohngemeinschaften und Hausbesetzungen finden Eingang. Feministische Mädchenarbeit und Mobile Jugendarbeit werden ebenfalls ausführlich beschrieben.

Jugendarbeit heute

Im dritten und letzten Teil erhalten die LeserInnen vor allem einen Überblick über Aspekte und Ansätze kommunaler Jugendarbeit in der Gegenwart. Die AutorInnen beschäftigen sich mit der Entwicklung der offenen Jugendarbeit ab Mitte der 90er-Jahre bis heute.

Im Fokus stehen Perspektiven feministischer Mädchenarbeit, Aspekte und Motive der Burschenarbeit sowie die Auseinandersetzung mit migrantischen Jugendlichen.

Leonhard Plakolm geht der Frage der Professionalisierung von sozialen Vereinen nach und erörtert diese anhand eines Vergleichs des selbstverwalteten WUKs mit dem kommunalen Verein Wiener Jugendzentren.

Neu eingegangen in die Jugendarbeit ist die Auseinandersetzung mit dem Thema Übergang Schule – Beruf. Unverzichtbar ist auch die Beschäftigung mit Medienpädagogik, und letztlich geht es auch um die Zukunft und die Perspektiven der offenen Jugendarbeit.

Der Sammelband ist ein umfangreiches Werk, das sich mit (fast) allen Aspekten von Jugendarbeit beschäftigt, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Pflichtlektüre für alle angehenden und schon im Beruf stehenden SozialarbeiterInnen und interessant auch für jene, die

sich für junge Menschen und die Arbeit mit ihnen interessieren.

Jugend ermöglichen
Erschienen im Mandelbaum Verlag,
erhältlich um 24,90 beim Verlag,
im Buchhandel sowie über den
Verein Wiener Jugendzentren.



Foto: Jugendcoaching West

Berufsorientierung wirtschaftsnah

Beim zweitägigen Workshop „Berufsorientierung wirtschaftsnah“ (Wunschberufe am Prüfstand der Realität) im WUK Monopoli am 16. und 17. März standen Lehrberufe im Hotel- und Gastronomiebereich im Fokus. Eine Gruppe von 8 Jugendlichen konnte ihre Berufsvorstellungen direkt an der Praxis überprüfen. Zunächst stand eine Beschäftigung mit den Berufsbildern am Programm – was lernt eine Systemgastronomiefachfrau/-mann und was sind die Unterschiede zu Koch/Köchin? Wie viele offene Lehrstellen in Wien gibt es derzeit im Beruf Restaurantfachfrau/-mann? Wie schaut der Lehrplan bei Hotel- und Gastgewerbeassistent_in aus? Was verdient man in der Lehre und dann als Facharbeiter_in?

... und worauf achten die Firmen? Für diese Frage und viele weitere nahm sich der F&B Manager Christopher Postl vom Parkhotel Schönbrunn viel Zeit. Bei der Hausführung durch das Hotel bekamen die Jugendlichen eine Vorstellung vom Berufsalltag und

von den Arbeitsanforderungen in diesem Bereich.

... und was macht man in der Berufsschule? Am zweiten Tag des Workshops konnten die Jugendlichen unter der fachkundigen Anleitung von Herrn Fritz Katzianschitz ein Menü in der Berufsschule für Gastgewerbe zubereiten und sich die selbstgekochten Köstlichkeiten schmecken lassen. Im Anschluss konnten die potentiellen Berufsanwärter_innen nochmals ihr Talent bei einem Stationenbetrieb mit Tische decken, Servietten falten und Cocktails shaken im WUK Monopoli erproben.

... und welche Berufswahl soll ich nun treffen? Beim Abschluss wurde viel Wert auf die Reflexion der Erfahrungen und die Einschätzung der eigenen Fähigkeiten gelegt. In Kombination mit dem Feedback von WUK Monopoli brachte das die Workshopteilnehmer_innen ein großes Stück weiter zu einer auf Wissen und Erfahrung beruhenden und vor allem reflektierten Berufswahl.

Cornelia Sageder, WUK Monopoli